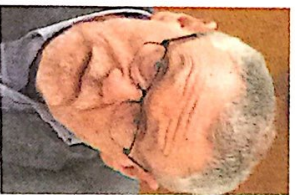


# Betreuung soll nicht „zweiten Miete“ werden

**DIALOG** Gerhard Merz und Frank-Tilo Becher diskutieren über frühkindliche Bildung / „Öffentliche Aufgabe und Verantwortung“

**GIESSEN** (jmo). Durchschnittlich siebenhalb Stunden verbringen Kinder heutzutage täglich in Kitas. Für Unter-Dreijährige kostet das in Hessen im Schnitt 300 Euro im Monat. Ein Problem gerade für Familien mit mehreren Kindern, denn für sie können die Betreuungskosten mitunter zur „zweiten Miete“ werden. „Die Zeit ist



**Gerhard Merz**

reif, hier einen Schritt zu machen“, appellierte Gerhard Merz, sozialpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag, bei der von den Ortsvereinen Allendorf, Kleinlinden und Litzelinden organisierten Reihe „SPD im Dialog“.

Bei dem „örtlichen Beitrag zur Erneuerung der SPD“ sollte mit Bürgern über frühkindliche Bildung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Soziale Gerechtigkeit diskutiert werden. Neben

Merz konnte Landtagskandidat Frank-Tilo Becher als Evangelischer Dekan auch aus Trägersicht Einblicke in die Gießener Situation geben. Doch der Veranstaltung fehlte das Publikum aus der Zielgruppe. Die Ortsvereinsmitglieder blieben unter sich.

Dabei betrifft das Thema nahezu alle Familien mit kleinen Kindern. Über 90 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen sind tagsüber fremdbetreut, bei den Unter-Dreijährigen sind es mehr als 30 Prozent – Tendenz steigend. Chancengleichheit in frühkindlicher Bildung sei daher schon bei der letzten Landtagswahl einer der Schwerpunkte gewesen, erläuterte



**Frank-Tilo Becher**

Merz. Die Verbesserung der Kitas und der „Dreiklang aus Betreuung, Erziehung und Bildung“ sei außerdem eine „öffentliche Aufgabe und Verantwortung.“ Den Personalschlüssel bei der Betreuung der

Drei- bis Sechsjährigen zu optimieren, sei bereits erreicht worden: von 1,5 auf 1,75. Der Zeitaufwand für Gespräche mit Eltern sei hier jedoch nicht berücksichtigt worden, ebenso wenig wie Krankheits- und Urlaubsausfälle sowie

Gerhard Merz montierte außerdem, dass das Land von den laufenden Kosten in Höhe von 2,1 Milliarden Euro in Hessen gerade einmal den „jämmerlich kleinen Anteil“ von 20 Prozent zahle. Der Rest werde auf Eltern, Kommunen und freie Träger abgewälzt. In Gießen komme man so auf ein Defizit in der Kinderbetreuung von etwa 17 Millionen Euro. „Wenn mehr Qualität erzielt werden soll, muss den Kommunen unbedingt ein Teil der Kosten abgenommen werden“, folgerte Merz. Ansetzen will die SPD auch bei dem Fachkräfte-

problem im Bereich der Kitas. Bessere Arbeitsbedingungen und bessere Bezahlung sollen den Erzieherberuf wieder attraktiver machen. In einem Gesetzesentwurf, den die SPD im Landtag eingebracht hat, fordert sie generelle

bis Sechsjährige im Rahmen von sechs Stunden täglich vorsteht und eine Qualitätssteigerung überhaupt nicht berücksichtige. Dieser Entwurf führe mitunter dazu, dass Eltern ihre Kinder für sechs Stunden täglich in einer Kita an-

melden – „fern von pädagogischer Sinnhaftigkeit“, sekundierte Becher. Aus der Sicht als Träger von 20 Kitas in vier Gemeinden stehe Erziehung und Bildung immer auch für Persönlichkeitsentwicklung und der Kitabesuch für eine Privathheit, die erstmals an die Öffentlichkeit trete. Kitas seien inzwischen „kleine Unternehmen“ mit einem „Gesamtsystem aus Gesundheit, Kindeswohl, Sicherheit und Hygiene“. In der Praxis fehle vor allem Zeit, etwa um eine Partnerschaft mit den immer anspruchsvolleren Eltern aufzubauen. Frank-Tilo Becher verwies auf eine Evaluation, wonach Stolz auf den Erzieherberuf zwar existiere und die Relevanz der Arbeit spürbar sei, dies aber von „miserablen Arbeitsbedingungen“ überschattet werde. Das Geld für die Plätze der SPD soll aus zusätzlichen Mitteln aus dem Länderfinanzausgleich kommen, aus Steuermehreinnahmen und einer Umschichtung des Haushaltes.

Fotos: Mosel